

Sitzung 8: Umgang mit autismusspezifischen herausfordernden Verhaltensweisen (Teil 3)

- **Hausaufgabenbesprechung:
Wegweiser für kritische Situationen**
- **Umgang mit besonderen Problemfeldern:**
 - z.B. Blickkontakt, Freundschaften, unerklärliche Gefühlsausbrüche
- **Strategien zum Umgang mit Sonderinteressen, Zwängen, stereotypem Verhalten und sensorischen Interessen**
- **Gemeinsamer Abschluss:
Rückmeldung**

Hausaufgabenbesprechung

- Stellen Sie Ihren Wegweiser für eine kritische Situation vor und berichten Sie von Ihren Erfahrungen.
- Was haben Sie im Hinblick auf Ihre Ziele ausprobiert?

Umgang mit besonderen Problemfeldern:

1. Blickkontakt



„Er spricht einfach in den Raum hinein, ohne dass ich weiß, wer gemeint ist.“

Was Sie tun können:

- Fordern Sie gezielt Blickkontakt ein.
- Prompten Sie Ihr Kind gezielt, Blickkontakt aufzunehmen.
- Unterbrechen einer Handlungskette durch Kontaktaufnahme solange bis das Kind schaut.
- Führen Sie Regeln ein.
- Verstärker/Lob bei Blickkontakt.
- Fördern Sie durch Wahrnehmungsspiele Blickkontakt (z. B. „Ich sehe was, was du nicht siehst“, Zublinzel-Spiele).
- Übung bei kleineren Kindern: Fordern Sie Blickkontakt ein als Frage nach dem Ort eines Spielzeugs, z. B. wichtiges Spielzeugteil in Faust verstecken, erst geben, wenn Blickkontakt aufgenommen ist.

Umgang mit besonderen Problemfeldern: 2. Freundschaften aufbauen



„Er versucht, Freunde zu finden, geht aber anderen auf die Nerven.“

Was Sie tun können:

- Geben Sie Hilfestellungen und erklären Sie Ihrem Kind, was es tun kann, um Freundschaften auszubauen und aufrechtzuerhalten.
- Sprechen Sie über die Bedeutung, befreundet zu sein und ein Freund zu sein.
- Sprechen Sie darüber, welches Verhalten dazu beiträgt, dass Konflikte entstehen, z. B. rechthaberisches Verhalten (Beispiele machen), Petzen, ständig beim eigenen Thema/Sonderinteresse bleiben.

Umgang mit besonderen Problemfeldern: 2. Freundschaften aufbauen

Was Sie tun können (Fortsetzung) :

- Besprechen Sie, was dazu beiträgt, dass man sich verträgt.
- Erklären Sie, wann ein Verhalten unpassend ist und aus welchen Gründen es unhöflich ist, jemanden zu unterbrechen.
- Manchmal wirken Kinder mit ASS rechthaberisch und altklug. Erklären Sie, wann es weniger zu einer Freundschaft beiträgt, wenn man sein Wissen einbringt. Geben Sie dem Kind dabei konkrete Beispiele.

Umgang mit besonderen Problemfeldern:

3. Sprachliche Missverständnisse



„Wenn ich sage: « Nimm jetzt Deine Füße in die Hand », macht er komische Verrenkungen, statt sich zu beeilen.“

Was Sie tun können:

- Erklären Sie häufige Redewendungen und deren Bedeutung.
- Erklären Sie Witz und Ironie oder Sprichwörter.
- Erklären Sie die soziale Angemessenheit von Humor, Witz und anderen Äußerungen. Legen Sie Regeln fest, in welchen Situationen Humor unpassend ist.
- Formulieren Sie umgangssprachliche Äußerungen in einfache und konkrete Sätze um. Statt „Gib mir noch 5 Minuten“ – „Ich rede um 20 Uhr mit dir, wenn ich diese Sendung zu Ende gesehen habe“.

Umgang mit besonderen Problemfeldern:

4. Fluktuierende Aufmerksamkeit



„Ich muss ihn immer mit Namen anreden und direkt vor ihm stehen, sonst reagiert er gar nicht.“

Was Sie tun können:

- Stellen Sie vor einer Aufforderung gezielt die Aufmerksamkeit Ihres Kindes her (evtl. auch mit physischen Prompts).
- Vereinfachen Sie Ihre Sprache („Komm bitte her“) und geben Sie klare, eindeutige Anweisungen (ggfs. mit physischen Prompts).
- Wenn Ihr Kind gerade etwas möchte, setzen Sie dies als Verstärker ein. Fordern Sie erst etwas ein, bevor das Kind das Gewünschte bekommt. Verwenden Sie die Formulierung „Erst ... — dann ...“.
- Verstärken Sie sofort, wenn das Kind tut, was Sie sagen (durch beschreibendes Lob).

Umgang mit besonderen Problemfeldern: 5. „Unerklärliche“ Gefühlsausbrüche



„Ich möchte am liebsten sterben.“

Was Sie tun können:

- Verstehen des Verhaltens notwendig, bilden Sie daher Hypothesen: Angst? Überforderung? Unterforderung? Welches Gefühl passt „eigentlich“ zu der jeweiligen Situation? → Prompting zum emotionalen Ausdruck einsetzen.
- Evtl. systematische Verhaltensbeobachtung hilfreich.
- Angemessenen emotionalen Ausdruck fördern (Sag nicht: „Ich töte dich“, sag stattdessen: „Ich bin wütend auf dich“).
- Gefühlskarten einsetzen (Gefühlskarten zeigen lassen).
- Versuchen Sie Ihrem Kind bei der Einordnung von Sinneseindrücken, Gefühlen und Erlebnissen zu helfen.
- Sprechen Sie über Ihre eigenen Gefühle und die dazugehörige Wahrnehmung.

Umgang mit besonderen Problemfeldern: 6. Angst vor neuen Situationen



„Ich habe Angst vor neuen Situationen.“

Was Sie tun können:

- Die Angst wird dann weniger, wenn sich das Kind den Situationen aussetzt.
- Dies kann schrittweise erfolgen.
- Dann heißt es üben, üben, üben ...
- Geben Sie Ihrem Kind die Zeit etwas zu üben und zu lernen.
- Besprechen Sie Neues vorher.
- Verwenden Sie z. B. Kalender, um besondere Ereignisse vorzubereiten.
- Führen Sie eine gute Tagesstruktur ein!
- Nutzen Sie (Sonder-)Interessen des Kindes, um neuen Situationen etwas Vertrautes zu geben, um Strukturierung zu schaffen.

Umgang mit besonderen Problemfeldern: 7. Mangelnde Fähigkeit zur Empathie



„Ich weiß nicht, was die anderen denken.“

Was Sie tun können:

- Erklären Sie Ihrem Kind „selbstverständliche“ soziale Vorgänge und was als nächstes passieren wird.
- Fördern Sie die Fähigkeit, sich in andere einzufühlen, indem Sie unterschiedliche Perspektive erklären (z. B. mithilfe von Büchern, Geschichten, Rollenspielen) und üben Sie auch im Alltag (z. B. wenn sich jemand verletzt, wenn ein Kind weint ...).

Umgang mit besonderen Problemfeldern: 7. Mangelnde Fähigkeit zur Empathie

Was Sie tun können (Fortsetzung):

- **Fördern Sie die Emotionserkennung**
 - z. B. Erkennen von Emotionen auf Fotos: Wie fühlt sich dieser Mensch?
- **Drücken Sie eigene Gefühle aus.**
- **Nutzen Sie Spiele (Gefühlsmemory, Gefühls-Stille Post, Pantomime) oder Bücher zum Einüben.**

Umgang mit besonderen Problemfeldern: 8. Einseitiges Spielverhalten



„Er spielt am liebsten alleine und immer das Gleiche.“

Was Sie tun können:

- Einschätzung eines angemessenen Förderzieles:
 - Wo steht mein Kind? Was kann es schon?
 - Parallelspiel
 - kooperatives Spiel
 - Rollenspiel
 - Nachahmung
 - Regelspiel
 - Kleinziele setzen (Stufentreppe)
- Äußeren Rahmen strukturieren
- Prompten so viel wie nötig
- Verstärker einsetzen
- Sonderinteressen begrenzen und in sozial angemessenen Rahmen setzen

Umgang mit besonderen Problemfeldern: 8. Einseitiges Spielverhalten

Was Sie tun können (Fortsetzung):

Beispiel: Kleinziel setzen:

● **Teilziel:**

Kind soll lernen, mit gleichaltrigem Kind 10 min. ein Regelspiel zu spielen.

Möglicher Ablauf:

- **Strukturierung des Spiels (Prinzip: Alltagsstrukturierung, z. B. Sanduhr einsetzen)**
- **Ziel auswählen**
→ 10 min, Memory spielen
- **Vorbereiten mit Kind, z. B. Regeln besprechen (→ “Wegweiser”).**
- **Durchführen mit z. B. visuellen Prompts**
- **Verstärken durch eine vorher festgelegte Belohnung**

Umgang mit besonderen Problemfeldern: 9. Extreme Lärmempfindlichkeit



„Kaum mache ich den Staubsauger an, rennt er ins Zimmer, hält sich die Ohren zu und schreit.“

Was Sie tun können:

- Das Hörvermögen bei Kindern mit ASS ist oft sehr gut. Versuchen Sie sich bei Baulärm, beim Fönen oder bei Flugzeuglärm zu unterhalten.
- In einem ersten Schritt möglichst Geräuschquellen ausschalten.
- Erklären, dass keine Gefahr besteht, aber dass Geräusche teilweise unvermeidbar sind.
 - wie können Geräusche minimiert werden? z. B. Ohrstöpsel einführen!
- Schrittweise Hilfsmittel aussetzen.

Sonderinteressen und repetitives Verhalten: Was ist das genau?

- **Abnorme Interessen** = ungewöhnliche oder merkwürdige Interessen, die nicht sozial integriert sind.
Z. B. Interesse an Straßenschildern, -beleuchtungen oder Metallteilen, Pappschachteln sortieren.
- **Intensive Interessen/Sonderinteressen** = intensive „normale“ Interessen, die sehr ausgeprägt sind und einen hohen Grad an Expertentum beinhalten. Diese Interessen werden meist nicht sozial geteilt und das Interesse bleibt häufig eng umgrenzt und entwickelt sich nicht weiter.
Z. B. Expertenwissen im Bereich Freizeitparks, Weltraum.
- **Zwänge** = Handlungen, die auf besondere Art ausgeführt werden müssen. Bei Unterbrechung oder Verboten reagiert das Kind mit Angst oder Wut.
- **Rituale** = Handlungen (auch von Bezugspersonen) müssen in einer bestimmten Reihenfolge ausgeführt werden.
Z. B. ritualisierte Verhaltensweisen beim Essen, Verabschiedungsrituale, ...

Sonderinteressen und repetitives Verhalten

- **Stereotypes/repetitives Verhalten** = es werden stereotype Handlungen ausgeführt, die nicht zweckmäßig sind und die sich entweder auf Teile eines Gegenstand beziehen oder darauf, dass ein Gegenstand in einer unüblichen Weise benutzt wird. Z. B. Aufreihen von Spielzeugautos ohne weiteres Spiel damit. Becher und Schüsseln drehen.
- **Sensorische Interessen** = ungewöhnlich starkes und wiederholtes Interesse an basalen Sinneseindrücken, wie z. B. Sehen, Tasten, Hören, Schmecken, Riechen. Dies geschieht ohne Einbettung in einen funktionalen Kontext. Z. B. Schnuppern/Riechen an Gegenständen, Spielzeug und Personen. Berühren von Dingen mit der Zunge um festzustellen, wie sie sich anfühlen.

Umgang mit ungewöhnlichen Interessen und repetitivem Verhalten

Übung:

- Welche ungewöhnlichen oder intensiven Interessen, Zwänge, Rituale oder sensorischen Interessen hat Ihr Kind?
- Wie einschränkend ist es für Sie, die Familie oder das Kind selbst?
- Schätzen Sie auf einer Skala von 0–10 ein:
 - 0 = nicht einschränkend
 - 10 = sehr einschränkend

Umgang mit ungewöhnlichen Interessen und repetitivem Verhalten

Gruppenaustausch:

- Wie gehen Sie im Alltag damit um?
- Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Umgang mit ungewöhnlichen Interessen und repetitivem Verhalten

Was Sie tun können:

- Sonderinteressen, Zwänge, Rituale, stereotypes Verhalten, sensorische Interessen, intensive Interessen erkennen und Verhalten einordnen (systematische Verhaltensbeobachtung).
- Soziale Angemessenheit prüfen:
Hält das Verhalten des Kindes das Kind davon ab, sich in die Gruppe der Gleichaltrigen zu integrieren?
- Alternatives Verhalten aufbauen und verstärken.
- Kontakt mit anderen Kindern/Geschwistern als Regulierung verwenden.

Umgang mit stereotypem Verhalten

Was Sie tun können:

- Unangemessenes stereotypes Verhalten begrenzen durch Entfernen der Objekte.
- Klare Regelungen im Umgang mit Stereotypen (Zeiten vereinbaren, Begrenzen, als Verstärker einsetzen).
- Oft tritt gehäuft stereotypes Verhalten auf, wenn Kinder verunsichert sind
→ Veränderungen vorbesprechen, emotionalen Ausdruck fördern.

Umgang mit ungewöhnlichen Interessen

Was Sie tun können:

- Sonderinteressen zeitlich und/oder räumlich begrenzen.
- Sonderinteressen als Verstärker einsetzen.
- Sonderinteressen als Hilfe/Orientierung nutzen, um Kind neue Situationen/ Lernschritte zu erleichtern.
- Sonderinteressen können teilweise Stärken des Kindes sein
→ dann förderungswürdig.

Umgang mit selektivem Essverhalten und zwanghaften Verhaltensweisen beim Essen

Was Sie tun können:

- Waage zwischen Anpassung und Flexibilisierung halten.
- Einschätzung der Beeinträchtigung des Familienlebens.
- Hilfsmittel verwenden, evtl. eigenen Teller mit Auswölbungen, damit sich die Nahrungsmittel nicht mischen können. Dies kann eine entspanntere Esssituation schaffen.
- Kleine Veränderungen beim Essen ab- und vorbesprechen (siehe Wegweiser für schwierige Situationen).
- „Co-zwanghaftes“ Verhalten erkennen und reduzieren, evtl. durch therapeutische Hilfestellung.

Umgang mit zwanghaften Gesprächsthemen

Was Sie tun können:

- Begrenzen und in einen angemessenen Kontext stellen.
- Wann sind diese Themen angemessen?
In welchen Situationen sind die Themen nicht angemessen?
- Erinnerungskarten einsetzen.
- Bildkarten oder geschriebene Regeln einsetzen,
z. B. „Ich spreche nicht nur von meinen Erfindungen, ich wechsle die Themen ab“.

Literaturempfehlungen für Eltern

- Aliko (1987). Gefühle sind wie Farben. Weinheim: Beltz.
- Bernard-Opitz, V. (2007). Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS). Ein Praxishandbuch für Therapeuten, Eltern und Lehrer. Stuttgart: Kohlhammer.
- Bishop B.(2005). Mein Freund mit Autismus. (erhältlich über Autismus-Therapie-Zentrum Emden: autismus.emden@t-online.de)
- Brealy, J., & Davies, B. (2006). So helfen Sie Ihrem autistischen Kind. Göttingen: Huber.
- Häußler, A. (2008). Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus: Einführung in Theorie und Praxis. Dortmund: Modernes Lernen.
- Poustka, F., Bölte, S., Feineis-Matthews, S., & Schmötzer, G. (2009). Ratgeber autistische Störungen. Information für Betroffene, Eltern, Lehrer, Erzieher. Göttingen: Hogrefe.
- Richman, S. (2004). Wie erziehe ich ein autistisches Kind. Bern: Huber.
- Schirmer, B. (2006). Elternleitfaden Autismus: Wie Ihr Kind die Welt erlebt. Mit gezielten Therapien wirksam fördern. Schwierige Alltagssituationen meistern. Stuttgart: Trias.
- Schirmer, B. (2010). Schulratgeber Autismus-Spektrum-Störungen. München: Reinhardt.
- Schuster, N. (2011). Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schuster, S., & Matzies-Köhler, M. (2011). Colines Welt hat tausend Rätsel. Stuttgart: Kohlhammer.

Abschluss/Abschied

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

- Was war hilfreich?
- Was war weniger hilfreich?
- Welche Fragen bleiben offen?
- Was fehlte?
- Welche Erwartungen wurden nicht erfüllt?

- Bitte Fragebögen ausfüllen !
→ Bitte Fragebögen an uns zurücksenden!

Vielen Dank!